Die zweite Etappe in Indien - ein Reisebericht Februar 2013

Khajuraho

Am 21. Februar sind wir mit dem Nachtzug von Varanasi nach Khajuraho gefahren. Die Zugabteile um uns herum waren voll mit Touristen aus aller Welt. Alle wollten die weltberühmten Tempel mit den erotischen Skulpturen besuchen. Es ist in der Tat etwas Seltenes, Erotik und Sexualität so prominent in religiösen Stätten präsentiert zu sehen. Wir heutigen Menschen auf dieser Welt haben mehrheitlich den Eindruck, Sexualität und Religion seien nicht recht miteinander vereinbar.

Nicht so im Khajuraho des 10. Jahrhunderts, als diese Tempel und Skulpturen geschaffen wurden. Sexualität könnte damals eine rituelle Ausdrucksform gewesen sein. Neben Opfergaben wie Geschenken, Geldspenden, Essensgaben und Tieropfern schien auch Sexualität eine Gabe zu sein, um den Göttern zu gefallen und sie wohlwollend zu stimmen. Es kann auch sein, dass mit diesen sexuellen Darstellungen ein Läuterungsprozess in Sexualität, Beziehungen und Macht dargestellt werden wollte, in dem von ursprünglich primitiveren, missbräuchlichen oder gar perversen Ausdrucksformen eine Entwicklung zu reiner und rücksichtsvoller Lebensweise gefunden wird. Vieles ist uns noch verborgen, welche Ausdrucksformen und Bedeutung die Sexualität früher in der Ausübung von Religion inne hatte. Und wie steht es wohl heute damit? Den vielen Besuchen und dem eifrigen Fotografieren nach zu schliessen, hätte dieses Thema schon längst ausgedehnt in religiösen Institutionen Raum eingenommen. Aber man sieht nicht viel davon. Es scheint, dass Sexualität immer noch mehrheitlich im Privaten gelebt wird.

Ein Teil der Reisegruppe hat am Folgetag frühmorgens eine Safari-Tour in ein Naturreservat unternommen. Andere haben ein Bergdorf besucht und einen Eindruck von der dortigen Lebensweise erhalten.
Zwei Personen unserer Gruppe machte eine Nahrungsmittelvergiftung zu schaffen, weil eine Sauce verdorben war. Auswärts in uns kaum bekannten Restaurants zu essen, birgt immer ein gewisses Risiko. Normalerweise essen wir über mehrere Tage am selben Ort und haben so eine bessere Kontrolle über unser Essen.

Orchha

Mit einem Taxi sind wir rund vier Stunden weiter nach Orchha gefahren.
Orchha ist ein mittelalterlich wirkendes Städtchen mit grosser Burg, mehreren Tempeln, mit Stadtmauern und mit grossem Marktplatz im Zentrum. Die hügelige Umgebung und der mäanderartig fliessende Fluss tragen zum Schmuck dieses Städtchens bei. Wir kletterten im Palast mit den vielen engen Treppen, Winkeln, Räumen und Aussichtspunkten herum. Auch einige Tempel besuchten wir. Wir konnten uns ebenfalls ein bisschen von den vielen bisherigen Eindrücken ausruhen.

Agra

Eine weitere Sehenswürdigkeit mit internationaler Ausstrahlung ist das Taj Mahal in Agra. Es wird täglich von mehreren Tausend Indern und Touristen besucht. Das Taj Mahal wird als Symbol der Liebe gesehen. In den Jahren 1631 bis 1648 liess der Herrscher Sha Jahan dieses Gebäude als Mausoleum für seine verstorbene Lieblingsfrau Mahal bauen. Über diese an die Liebe erinnernde Entstehungsgeschichte hinaus ist das Gebäude von der Schönheit und Grösse her etwas ganz Besonderes.
Wir besuchten dieses Monument frühmorgens und bewunderten das liebevoll gestaltete Gebäude und die Umgebung.

Delhi

Am zweiten Abend in Agra sind wir mit dem Zug nach Delhi gefahren. Erneut hatten wir einige Stunden Verspätung und kamen erst nach Mitternacht im Hotel an.
Nach einem ausgiebigen Frühstück gönnten sich die meisten Mitreisenden einen Ausflug in die Altstadt von Delhi und an den Platz, wo das Memorial von Mahatma Gandhi, Indira und Rajiv Gandhi war. Ein Mitreisender gönnte sich Ruhe bei der Tschaibude am Rande eines Gemüsemarktes und beobachtete das Treiben der Menschen, Autos, Rikshas, Affen, Hunde und Vögel dort. Es gab nichts zu tun, einfach nur zu sitzen, zu beobachten und zwischendrin einen Tee zu trinken. Über das Verhalten der Verkäufer und Käufer, der Kinder und Erwachsenen, der Bekleidungen,

Körperhaltungen, Gesten und Gesichtsausdrücke dieser Menschen könnte leicht ein Buch geschrieben werden. Es war spannend, in diesem Beobachten auch sich selber mit den eigenen Aufmerksamkeiten, Reaktionen, Gedanken und Gefühlen zu beobachten.

Am 28. Februar ist die Reisegruppe dann von Delhi quer durchs Land nach Vizag an der Ostküste von Indien geflogen.

Dynamiken in der Reisegruppe

Der Wechsel von einem dreiwöchigen Retreat in Varanasi zu einer Gruppenreise war nicht ganz einfach. In Varanasi hatten wir uns an die Tagesstruktur mit den Meditationen, den Lektionen, den gemeinsamen Essenszeiten, Austauschrunden und der persönlichen Freizeit gewöhnt. Dort war das Essen im Gästehaus gut und sicher genug. Und von Vorteil war auch, dass jede Person ihr eigenes Zimmer hatte,
Auf der Reise wurde alles enger. Die Unterkunft war in Zweier- und Dreierzimmern und wechselte nach jeder Weiterfahrt zum nächsten Ort. Das Tagesprogramm war nicht mehr so regelmässig, wie im Retreat. Die Eindrücke von Aussen nahmen infolge der vielen Sehenswürdigkeiten und Ortswechsel zu. Das Essen in verschiedenen Restaurants war gelegentlich ein Abenteuer und verursachte bei einzelnen Personen erhebliche Verdauungsbeschwerden. Mit diesen neuen Herausforderungen wurden auch die Empfindlichkeiten und Grenzen aller Gruppenmitglieder stärker spürbar. Wir hatten uns vor der Reise vorgenommen, gemeinsam in der Gruppe über unsere Befindlichkeiten auszutauschen und über die konkrete Tagesgestaltung zu entscheiden. Für die KoordinatorInnen dieser Reise wurde es anspruchsvoller, zu Entscheidungen zu kommen und Lösungen zu finden, die für alle recht sich. Jetzt brauchten gemeinsame Prozesse deutlich mehr Zeit und Aufmerksamkeit. Ein ernsterer Blick oder die Äusserung in einem Gespräch, anderer Meinung zu sein, löste bereits Irritationen in der Gruppe aus und wurde Thema in den Befindlichkeitsrunden. Die Motivation, sich auf die gemeinsame Besprechung von so viel verschiedenen Aspekten einzulassen, nahm deutlich ab.